



WDR

**SINFONIE
ORCHESTER**

ALTE WELT NEUE WELT

FR 13. Oktober 2017

SA 14. Oktober 2017

ABSOLUT SPITZENKLASSIK.



FR 13. Oktober 2017 & SA 14. Oktober 2017
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung
Wibke Gerking

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Konzert Nr. 1 C-dur für Klavier
und Orchester op. 15
I. Allegro con brio
II. Largo
III. Rondo. Allegro scherzando

PAUSE

ANTONÍN DVOŘÁK

Sinfonie Nr. 9 e-moll op. 95
»Aus der Neuen Welt«
I. Adagio – Allegro molto
II. Largo
III. Scherzo. Molto vivace
IV. Allegro con fuoco

Paul Lewis Klavier
WDR Sinfonieorchester
Manfred Honeck Leitung

DAS KONZERT (FR) WIRD
AUF **WDR 3** LIVE UND AUF
WDR-SINFONIEORCHESTER.DE
IM VIDEO-LIVESTREAM
ÜBERTRAGEN

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf
Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft
zur Verfügung.

ZUM NACHHÖREN FINDEN
SIE DIESES KONZERT 30 TAGE
LANG IM WDR 3 KONZERT-
PLAYER: WDR3.DE





KONZERT NR. 1 C-DUR FÜR KLAVIER UND ORCHESTER OP. 15

LUDWIG VAN BEETHOVEN
(1770 – 1827)

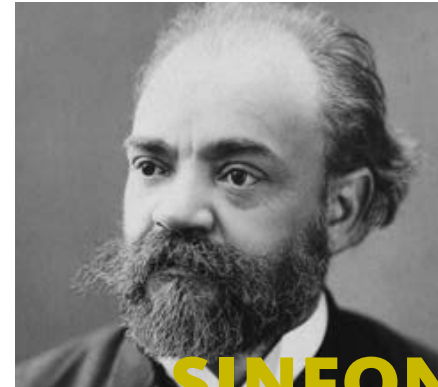
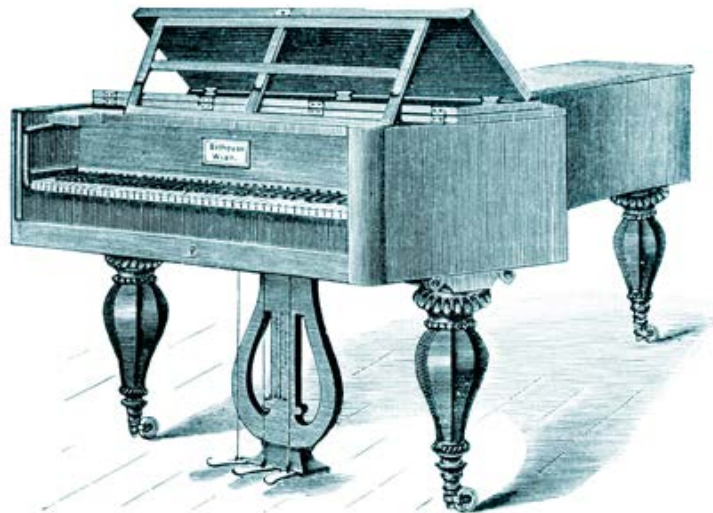
Markante Stirn, Lockenmähne, grimmiger Blick: Bis heute gilt uns Ludwig van Beethoven als Inbegriff des musikalischen Revolutionärs, der sich um Konventionen wenig scherte. Sicher kein falsches Bild, aber ein unvollständiges. Zu Beethovens Charakterzügen gehörten auch Disziplin, Ordnung, handwerkliches Können sowie die genaue Kenntnis der Tradition.

In seinen frühen Wiener Jahren ging der junge Komponist äußerst strategisch vor, unter Beachtung von Marktsituation und Konkurrenz. So stehen am Beginn von Beethovens Veröffentlichungsliste kammermusikalische Werke: Trios, Duos, ein Quintett, dazu Klaviersonaten – Gattungen, in denen

keine übermächtigen Vorbilder existierten. Mit der Herausgabe von Streichquartetten und Sinfonien, dem Metier seines Lehrers Haydn, ließ sich Beethoven dagegen Zeit; als hier seine Erstlingswerke erschienen, war er bereits 30 Jahre alt. Eine ähnliche Zurückhaltung bewies er auf dem Gebiet des Klavierkonzerts, das Mozart in den 1780er Jahren dominiert hatte. 1795 trat Beethoven erstmalig als Konzertsolist in Erscheinung, sechs Jahre später kam es zur Drucklegung des C-dur-Werks.

Dass er dieses (und nicht das ältere in B-dur) als Nr. 1 veröffentlichte, lässt sich womöglich mit dessen »Modell«-Charakter erklären. Denn die drei Sätze von Opus 15 zeigen geradezu beispielhaft, wozu ein Beethoven kompositorisch in der Lage war: wo er an seine Vorgänger anknüpfte und wo er neue Wege beschritt. So erwächst die Klang- und Themenfülle des 1. Satzes sukzessive aus minimalem Ausgangsmaterial, einer simplen Marschfloskel, die auch auf das gesangliche Seitenthema übergreift. Dass der zweite Themenbereich in Es-dur einsetzt statt im üblichen G-dur, ist ein deutliches Signal für Beethovens Absicht, seiner Musik neue harmonische Räume zu erschließen. All dies auf der Grundlage der von Mozart etablierten Gleichberechtigung von Solist und Orchester: Beide beteiligen sich intensiv an der Ausarbeitung des Materials, nur jeder auf seine Weise – virtuos das Klavier, klangfarbenreich das Orchester.

Deutlich in die Zukunft weist der 2. Satz, ein Largo in verschattetem As-dur: harmonisch vielschichtig, gesanglich, voller überraschender Klangdetails. Klaviersatz und melodischer Schmelz weisen auf Schubert voraus, brillante Triller- und Glissando-Passagen an spätere Virtuosen wie Liszt und Chopin. Zurück auf den Boden der Tatsachen führt das Finale mit seinem stampfend-widerborstigen Hauptthema. Sein »scherzando«-Charakter rührt aus der Verbindung von schlichtester thematischer Substanz (ähnlich wie im 1. Satz) mit aufwendiger Verarbeitung (extreme Registerwechsel, Lautstärke, Überbetonungen) – ein Pardestück »grimmigen« Beethoven'schen Humors. Erst recht, wenn die traditionelle Solokadenz kurz vor Ende des Stücks auf der Dominante hängen bleibt und nach vier gleichsam ratlosen Takten in die falsche Tonart mündet: H-dur. Da braucht es schon eine zweite Kadenz, um den Fehler auszubügeln ...



SINFONIE NR. 9 E-MOLL OP. 95 »AUS DER NEUEN WELT« ANTONÍN DVOŘÁK (1841 – 1904)

Auch Komponisten lieben Indianerbücher. Franz Schubert las auf dem Sterbebett Coopers »Letzten Mohikaner«, Antonín Dvořák plante sogar eine Indianeroper nach Longfellows Epos über den Irokesenhäuptling Hiawatha. Daraus wurde zwar nichts, doch flossen einige von Dvořáks musikalischen Ideen in seine berühmte Sinfonie »Aus der Neuen Welt« ein.

Zweieinhalb Jahre lang, von 1892 bis 1895, lebte Dvořák mit seiner Familie in New York. Auf Wunsch der Millionärgattin Jeanette Thurber hatte er dort die Leitung des National Conservatory of Music übernommen – gut bezahlt und ohne allzu zeitraubende Verpflichtungen. Nach dem Willen von Mrs Thurber sollte sich das Konservatorium zu einer Keimzelle amerikanischer Musik entwickeln, mit Dvořák als Vor- und Leitbild. Und tatsächlich bestach der böhmische Komponist nicht nur durch praktischen Unterricht – sein Schüler Rubin Goldmark wurde später der Lehrer von Gershwin und

Copland –, er gab auch der Debatte um die Musik der jungen Nation wichtige Impulse. Im Mai 1893, zeitgleich mit der Vollendung der 9. Sinfonie, veröffentlichte Dvořák einen Artikel über die Gesänge von Indianern und Schwarzen, die er für substanzhaltig genug hielt, um aus ihr »amerikanische« Kompositionen zu schöpfen: »Ich bin überzeugt, dass die zukünftige Musik dieses Landes auf dem basieren muss, was man Negerlieder nennt.«

Damit formulierte Dvořák beileibe keine ethnologische Selbstverständlichkeit, sondern eine persönliche (wohl von Mrs Thurber geteilte) Meinung, die in weiten Kreisen auf Widerstand stieß. Nicht die Musik der Einwanderer oder, noch enger: der Weißen sollte die Richtung weisen, sondern der »glänzende Melodienschatz« der Ureinwohner und Unterprivilegierten, mithin die Musik – wie Dvořák es zeittypisch empfand: – »niederer« Kulturstufen. In der Unterhaltungsbranche war die Verwendung von Ragtimes und Spirituals längst üblich, Eingang in die ernste Musik und Anerkennung im gehobenen Publikum fanden diese Modelle jedoch erst später, etwa bei Gershwin.

Im selben Atemzug kündigte Dvořák ein konkretes Beispiel für seine theoretische Forderung an, nämlich seine neue Sinfonie, die »wohl etwas amerikanisch sein« werde. »Ich meine damit nicht«, fuhr er fort, »dass man die Melodien von den Plantagen einfach nehmen und sie als Thema verarbeiten sollte« – vielmehr müsse man auf deren Grundlage eigenschöpferisch tätig werden: »Ich studiere bestimmte Melodien so lange, bis ich von ihren Charakterzügen durchdrungen bin.«

Nicht um Zitate geht es also, um das Implantieren von Originalweisen in einen neuen, sinfonischen Zusammenhang, sondern um kompositorischen Nachvollzug: um Charakter, Farbe, Stimmung, Atmosphäre. Einige Beispiele: Schon das Hauptthema des 1. Satzes enthält eine auffällige Synkope, die ebenso amerikanischen Ursprungs sein wie (als sogenannter »scotch snap«) europäischer Volksmusik entstammen könnte. Dies und Anklänge an böhmische Musik lässt die große Sehnsucht Dvořáks nach seiner Heimat erahnen.

Das Schlussthema der Exposition weist gewisse Ähnlichkeiten mit dem Spiritual »Swing low, sweet chariot« auf, aber eben nur Ähnlichkeiten. Und im 2. Satz ist das berühmte Englischhorn-Thema pentatonisch geprägt wie so viele Volksmelodien weltweit. Hinzu kommt die Tatsache, dass die beiden Mittelsätze der Sinfonie auf den eingangs erwähnten »Hiawatha«-Skizzen beruhen: das Largo als Totenklage der Irokesen, das Scherzo als ritueller Tanz.

Einen amerikanischen »Touch« hat Opus 95 also auf jeden Fall – gleichzeitig ist das Werk in die europäische sinfonische Tradition eingebettet und gibt dieser neue Impulse. Dvořák gelingt mit seiner Neunten nämlich nichts Geringeres als der Schritt zur zyklisch angelegten Sinfonie. So erklingt das Hauptthema des 1. Satzes in den drei anderen Sätzen, und zwar stets an wichtigen Scharnierstellen: kurz vor der Reprise (2. Satz), in der Überleitung zum Trio und in der Coda (3. Satz) sowie in Durchführung und Coda (4. Satz).

Zielpunkt der Entwicklung ist eindeutig das Finale: Hier treffen bereits in der Durchführung die Hauptthemen sämtlicher Sätze aufeinander und sorgen für massive Konflikte. Eine Lösung der aufgebauten Spannung bringt erst die Coda: Zunächst ziehen noch einmal alle vier Hauptthemen vorüber, unterbrochen von jenen düsteren Akkorden, die den 2. Satz eingeleitet hatten. Dann türmen sich die gleichzeitig erklingenden Themen des 1. und 4. Satzes zu einem extrem dissonanten Akkord auf, der in eine Schluss-Stretta ausbricht, als zerrisse es ihn von innen heraus. Vielleicht ist dies das eigentlich »Amerikanische« an der Sinfonie: das Porträt eines Landes zu zeichnen, in dem es gärt, in dem gesellschaftliche Konflikte noch nicht ausgestanden sind – ein Land, das großartig und widersprüchlich zugleich ist.

Marcus Imbsweiler



PAUL LEWIS



»
... wie geläutert ergießt sich die Emotion
in ein fließendes, liedhaft-inniges und völlig
unangestrengt wirkendes Spiel.

DER TAGESSPIEGEL

«

- \ Studium bei Joan Havill an der Guildhall School of Music & Drama in London und bei Alfred Brendel
- \ Konzerttätigkeit mit führenden Orchestern, darunter das Boston Symphony Orchestra, das Chicago Symphony Orchestra, das London Symphony Orchestra, das BR-Symphonieorchester, das New York Philharmonic, das Royal Concertgebouw Orchestra, das Gewandhausorchester Leipzig sowie das Mahler Chamber Orchestra. Nun Debüt beim WDR Sinfonieorchester
- \ Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Wolfgang Sawallisch, Christoph von Dohnányi, Bernard Haitink, Pablo Heras-Casado, Daniel Harding, Paavo Järvi, Sir Charles Mackerras, Stéphane Denève, Andris Nelsons und Robin Ticciati
- \ häufiger Gast bei Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Rheingau Musik Festival, der Schubertiade Schwarzenberg, dem Klavier-Festival Ruhr und den BBC Proms (wo er 2010 alle fünf Beethoven-Konzerte aufführte)
- \ mehrfach preisgekrönte CDs mit Gesamtaufnahmen der Beethoven-Sonaten und -Konzerte, Liszts h-moll-Sonate sowie Schuberts Klavierwerken aus dessen letzten sechs Lebensjahren
- \ einer der beiden künstlerischen Leiter des Midsummer Music Festivals in Buckinghamshire
- \ zahlreiche Preise, darunter »Instrumentalist of the Year« der Royal Philharmonic Society, zwei Edison Awards, drei Gramophone Classical Music Awards, der Diapason d'Or de l'Année und der Preis der Deutschen Schallplattenkritik
- \ Ehrendoktorwürde der Universität Southampton (2009)

MANFRED HONECK



»
Man könnte Seiten füllen, um detailliert zu
beschreiben, wie genau und fein Manfred
Honeck [...] gearbeitet haben muss ...

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

«

- \ geboren 1958 im österreichischen Nenzing
- \ als Bratschist langjähriges Mitglied des Wiener Staatsopernorchesters und der Wiener Philharmoniker
- \ 1996 – 1999 einer der drei Hauptdirigenten des MDR Sinfonieorchesters
- \ ehemaliger musikalischer Leiter der Norwegischen Nationaloper und Erster Gastdirigent des Oslo Philharmonic Orchestra
- \ 2000 – 2006 Chefdirigent des Swedish Radio Symphony Orchestra in Stockholm
- \ 2007 – 2011 Generalmusikdirektor an der Staatsoper Stuttgart
- \ 2008 – 2011 sowie 2013 – 2016 Erster Gastdirigent der Tschechischen Philharmonie
- \ seit 2008 Musikdirektor des Pittsburgh Symphony Orchestra
- \ Leitung von Operaufführungen an der Semperoper Dresden, an der Komischen Oper Berlin und an der Königlichen Oper Kopenhagen
- \ Gastdirigent bei Orchestern wie dem BR-Symphonieorchester, den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem Orchestre de Paris und den Wiener Philharmonikern sowie in den USA bei den Orchestern von Chicago, Cleveland, Los Angeles, New York, Boston, Philadelphia und San Francisco
- \ Gast bei Musikfestivals wie den BBC Proms, dem Musikfest Berlin, dem Lucerne Festival, dem Rheingau Musik Festival, dem Beethovenfest Bonn, dem Grafenegg Festival, dem Verbier Festival sowie den Salzburger Festspielen
- \ zahlreiche Einspielungen, insbesondere mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra, darunter Werke von Anton Bruckner, Peter Tschaikowskij, Gustav Mahler, Dmitrij Schostakowitsch und Richard Strauss

WDR SINFONIEORCHESTER



»
... das spieltechnisch hoch perfektionierte WDR Sinfonieorchester ... verkörpert
das Ideal eines stählernen Klangs und höchster Transparenz ... Purer Wohlklang.
KÖLNER STADT-ANZEIGER



- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten u. a.: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio- und Fernsehübertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart

- \ CD-Veröffentlichungen u. a. mit Werken von Johannes Brahms, Gustav Mahler, Sergej Rachmaninow, Dmitrij Schostakowitsch, Arnold Schönberg, Richard Strauss, Igor Strawinskij, Giuseppe Verdi und Richard Wagner
- \ Auszeichnungen: 2009 Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von Bernd Alois Zimmermann, »Disc of the year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für die Aufnahme von Richard Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Gustav Mahlers 9. Sinfonie unter Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste: Bruckners 8. Sinfonie, Brahms' 2. Sinfonie und »Haydn-Variationen« sowie Strawinskij's Oper »Le Rossignol« mit der Sopranistin Mojca Erdmann in der Titelrolle

Das WDR Sinfonieorchester

1. VIOLINEN

Slava Chestiglazov
1. Konzertmeister
N.N. 1. Konzertmeister/in
Naoko Ogihara Konzertmeisterin
Susanne Richard
2. Konzertmeisterin
Sonja Starke 2. Konzertmeisterin
Ye Wu 2. Konzertmeisterin
Christine Ojstersek Vorspielerin
Faik Aliyev
Hans-Reinhard Biere
Anna de Maistre
Andreea Florescu
Caroline Kunfalvi
Pierre Marquet
Emilia Mohr
Ioana Ratiu
Cristian-Paul Suvaiala
Jerzy Szopinski
Liya Yakupova
Valentin Ungureanu Akademie

2. VIOLINEN

Brigitte Krömmelbein
Stimmführerin
Barennie Moon Stimmführerin
Jikmu Lee stv. Stimmführer
Carola Nasdala stv. Stimmführerin
Christel Altheimer
Maria Aya Ashley
Lucas Barr
Adrian Bleyer
Pierre-Alain Chamot
Konrad Elias-Trostmann
Weronika Figat
Ea-Jin Hwang
Jürgen Kachel
Keiko Kawata-Neuhaus
Alwina Kempf
Ute Klemm
Johannes Ooppelcz
Johanne Stadelmann
Georgeta Iordache Akademie

VIOLONCELLEN

Stephan Blaumer Solo
Junichiro Murakami Solo
Sophie Pas stv. Solo
Katja Püschel stv. Solo
Katharina Arnold
Gaëlle Bayet
Laura Escanilla
Eva Maria Klose
Stephanie Madiniotis
Mircea Mocanita
Tomasz Neugebauer
Klaus Nieschlag
Mischa Pfeiffer
Jannis Hoesch Akademie

VIOLONCELLI

Oren Shevlin Solo
Johannes Wohlmacher Solo
Simon Deffner stv. Solo
Susanne Eychmüller stv. Solo
Sebastian Engelhardt
Gudula Finkentey-Chamot
Bruno Klepper
Christine Penckwitt
Juliana Przybyl
Leonhard Straumer
N.N.
Cécile Beutler Akademie

KONTRABÄSSE

Stanislau Anishchanka Solo
N.N. Solo
Michael Peus stv. Solo
Axel Ruge stv. Solo
Raimund Adamsky
Michael Geismann
Stefan Rauh
Jörg Schade
Christian Stach
Lars Radloff Akademie

FLÖTEN

Michael Faust Solo
Joze Hamernik Solo
N.N. stv. Solo
Martin Becker
Leonie Brockmann Piccolo

OBOEN

Manuel Bilz Solo
Maarten Dekkers Solo
Svetlin Doytchinov stv. Solo
Bernd Holz
Jérémy Sassano Englischhorn

KLARINETTEN

Nicola Jürgensen-Jacobsen Solo
N.N. Solo
Uwe Lörch stv. Solo
Ralf Ludwig
Andreas Langenbuch
Bassklarinette
FAGOTTE
Henrik Rabien Solo
Mathis Kaspar Stier Solo
Ulrike Jakobs stv. Solo
Hubert Betz
Stephan Krings Kontrafagott

HÖRNER

Paul van Zelm Solo
Přemysl Vojta Solo
Ludwig Rast stv. Solo
Andrew Joy
Rainer Jurkiewicz
Joachim Pörtl
Kathleen Putnam
Hubert Stähle

TROMPETEN

Martin Griebel Solo
Peter Mönkediek Solo
Peter Roth stv. Solo
Daniel Grieshammer
Jürgen Schild
Frieder Steinle

POSAUNEN

Timothy Beck Solo
Jeffrey Kant Solo
Frederik Deitz
Stefan Schmitz
Michael Junghans Bassposaune

TUBA

Hans Nickel

HARFEN

Andreas Mildner
Anaëlle Tourret Akademie

PAUKE / SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo
Peter Stracke Solo
Johannes Steinbauer
1. Schlagzeuger
Johannes Wippermann
1. Schlagzeuger
Kevin Anderwaldt Akademie

SPEERSPITZE DER AVANTGARDE DIE 1950ER JAHRE

In dieser Saison begeht das WDR Sinfonieorchester – das bis 1999 Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester hieß – sein 70-jähriges Bestehen. Für jedes Jahrzehnt seiner bewegten Geschichte präsentieren wir Ihnen im Laufe dieser Spielzeit immer an dieser Stelle verschiedene Schlaglichter auf die vielfältigen künstlerischen Wirkungskreise des Orchesters.

8. Oktober 1951 – ein großer Tag in der Geschichte des Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchesters. Aus der Trümmerlandschaft rund um den Dom ist in den Jahren seit Kriegsende ein modernes Funkhaus erwachsen. Der Große Sendesaal ist fertiggestellt und wird feierlich eingeweiht. Die Verantwortlichen des Kölner Rundfunks konnten einen veritablen Coup landen: Nach 15 Jahren, die er Deutschland gemieden hat, ist der berühmteste lebende Komponist der Welt zu Gast: Igor Strawinskij. Er dirigiert ein Programm ausschließlich mit eigenen Werken – und legt so die Messlatte hoch für die kommenden Jahrzehnte. An jenem Abend begründet der WDR die Konzertreihe »Musik der Zeit«, die ambitionierten

Werken der Neuen Musik bis heute ein Forum bietet. Schon bald entwickelt sich der WDR zu einem der wichtigsten Auftraggeber für neue Kompositionen. Bereits 1952 macht die Sinfonie in einem Satz von Bernd Alois Zimmermann den Auftakt. Und es sind die 1950er Jahre, in denen sich der Sender als Schmiede der Avantgarde unverzichtbar macht. Drei epochale Werke fallen in diese Zeit: von Luigi Dallapiccola die »Canti di liberazione« (1955), von Luigi Nono »Il canto sospeso« (1956) und – als fulminante Sensation bestaunt – von Karlheinz Stockhausen die »Gruppen für drei Orchester« (1958).

Später folgten etwa Mauricio Kagels »Heterophonie« (1962), Hans Zenders »Zeitströme« (1974), Heinz Holligers »Gesänge der Frühe« (1988), Peter Eötvös' »Atlantis« (1995) oder York Höllers »Sphären« (2008). Bis heute ist das Engagement des WDR Sinfonieorchesters für Neue Musik mit ausschlaggebend für seine internationale Strahlkraft.

Otto Hagedorn



Proben zur Uraufführung von Karlheinz Stockhausens »Gruppen für drei Orchester« 1958 im Rheinsaal der Kölner Messehallen

VORSCHAU

BEETHOVEN-
ZYKLUS

Mit einer zyklischen Darstellung aller neun Beethoven-Sinfonien krönen Jukka-Pekka Saraste und das WDR Sinfonieorchester ihre Jubiläumssaison.

Ludwig van Beethoven: Die neun Sinfonien
Kölner Philharmonie / jeweils 20.00 Uhr

FR 17. November 2017
Schicksal – Beethoven-Zyklus I

Sinfonie Nr. 1 C-dur op. 21
Sinfonie Nr. 4 B-dur op. 60
Sinfonie Nr. 5 c-moll op. 67
»Schicksals-Sinfonie«

SA 18. November 2017
Eroica – Beethoven-Zyklus II

Sinfonie Nr. 2 D-dur op. 36
Sinfonie Nr. 3 Es-dur op. 55
»Eroica«

FR 23. Februar 2018
An die Freude – Beethoven-Zyklus III

Sinfonie Nr. 8 F-dur op. 93
Sinfonie Nr. 9 d-moll op. 125
mit Schlusschor über Schillers Ode
»An die Freude«

SA 24. Februar 2018
Pastorale – Beethoven-Zyklus IV

Sinfonie Nr. 6 F-dur op. 68
»Pastorale«
Sinfonie Nr. 7 A-dur op. 92

Sie wollen den kompletten Zyklus hören? Sichern Sie sich jetzt die Tickets!

IMPRESSUM

Herausgeber
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion
Patricia Just, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts
Siegwald Bütow

Oktober 2017 / Änderungen vorbehalten
Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEISE

Titel: Paul Lewis © Josep Molina, Instrument © imago/imagebroker
Seite 2: Manfred Honeck © Felix Broede
Seite 4: Ludwig van Beethoven © WDR/picture-alliance/dpa
Seite 6: Beethovens Flügel © akg-images
Seite 7: Antonín Dvořák © picture alliance/Heritage Imago
Seite 8–9: Freiheitsstatue New York © picture-alliance/Glasshouse Images
Seite 10: Paul Lewis © Jack Liebeck
Seite 11: Manfred Honeck © Felix Broede
Seite 12: WDR Sinfonieorchester © WDR/Langer
Seite 14: UA Stockhausen: »Gruppen« © WDR
Seite 18: Andrew Joy © Andrew Joy
Seite 19: Die Maus © WDR/WDR mediagroup licensing/Isolde Schmitt-Menzel

Freunde Förderer

WDR SINFONIE ORCHESTER

LIEBES PUBLIKUM,

als Spitzenorchester sind wir immer bemüht, Ihnen bei unseren Auftritten höchste musikalische Qualität anzubieten, damit Sie zusammen mit uns besondere Momente in unseren Konzerten erleben können. Um diese Qualität für die Zukunft langfristig zu sichern und die eigene Klangtradition an die kommende Musikerinnen- und Musikergeneration weitergeben zu können, wurden zwei Vereine gegründet: der Verein der »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.« sowie der Verein der »Orchesterakademie des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.«.

Der Verein der Freunde und Förderer setzt sich zum Ziel, die neu gegründete Orchesterakademie aufzubauen und langfristig deren Stipendiatinnen und Stipendiaten zu fördern. Mit der Orchesterakademie soll der Nachwuchs ausgebildet und damit eine Ausbildungslücke geschlossen werden, die sich in den letzten Jahren bei den Bewerberinnen und Bewerbern zwischen Hochschulabschluss und dem Einstieg in den Beruf gezeigt hat.

Ein weiteres großes Anliegen ist es, den Kontakt zum Publikum weiter zu intensivieren und noch mehr Menschen für die klassische Musik zu begeistern. Als Mitglied des Fördervereins oder mit einer Spende unterstützen Sie einerseits den Aufbau der Orchesterakademie

und lernen andererseits das Orchester von einer persönlicheren Seite kennen.

Kommen Sie zu ausgewählten Sonderveranstaltungen und Orchesterproben oder treten Sie einfach in direkten Kontakt zu den Orchestermitgliedern. Außerdem können Sie aktuelle CD-Neuerscheinungen zu günstigen Konditionen als Erste erwerben.

Wir schenken Ihnen als Willkommensgruß eine aktuelle CD-Produktion des Orchesters.

Als Schirmherrn für die Orchesterakademie haben wir den Geiger Frank Peter Zimmermann gewinnen können, der dem Orchester schon lange als Solist verbunden ist – seien auch Sie mit dabei!

Weitere Informationen zu den Vereinen des WDR Sinfonieorchesters finden Sie im Internet unter:
wdrso.de

JAHRESBEITRÄGE

A Einzelmitgliedschaft:	80 Euro
B Bis zum 25. Lebensjahr ermäßigt:	40 Euro
C Doppel- oder Familienmitgliedschaft:	120 Euro
D Juristische Personen/ Personenvereinigungen:	250 Euro

WDR 3 KONZERTE IM RADIO

SO 15. Oktober 2017 / 20.04 Uhr

Live: Let the Peoples Sing

Der Chorwettbewerb »Let the Peoples Sing« findet alle zwei Jahre statt und richtet sich an Laienchöre aus der ganzen Welt – WDR 3 überträgt das Finale der 45. Ausgabe live aus Helsinki.

MO 16. Oktober 2017 / 20.04 Uhr

Bundesjugendorchester

Deutschlands jüngstes Spitzenorchester ist traditionell einmal im Jahr zu Gast in Köln – diesmal mit der Geigerin Liza Ferschtman und dem Bratscher Nils Mönkemeyer, der selbst Mitglied des Orchesters gewesen ist.

DI 17. Oktober 2017 / 20.04 Uhr

Beethovenfest Bonn

Liebesleid und Liebesfreud im temperamentvollen Süden – die Sopranistin Christiane Karg und der Bariton Michael Nagy singen Hugo Wolfs »Italienisches Liederbuch«. Am Klavier: Gerold Huber.

MI 18. Oktober 2017 / 20.04 Uhr

Mittwochskonzerte der Musikkulturen

Manouche-Gitarre, persische Laute, Saxofon und Perkussion: Die Musik der Gruppe Mah-e Manouche wurzelt in vielen Ländern und spricht mit verschiedenen Zungen.

DO 19. Oktober 2017 / 20.04 Uhr

Beethovenfest Bonn

Der neue Generalmusikdirektor des Beethoven Orchesters Bonn stellt sich vor: Dirk Kaftan tritt mit Beethovens 7. Sinfonie, dem Cellokonzert von Dutilleux und Ravels »La Valse« an.

FR 20. Oktober 2017 / 20.04 Uhr

Schaffhauser Jazzfestival 2017

Höhepunkte von der jährlichen Werkschau des Schweizer Jazz: mit Colin Vallon und Florian Favre, zwei der besten jungen Pianisten des Landes – und mit Sarah Chaksad, einer Saxophonistin mit großem Talent für Jazz-Komposition.

SA 21. Oktober 2017 / 20.04 Uhr

WDR Sinfonieorchester – Kammerkonzert

Wendigkeit und Virtuosität trotz sperriger Instrumente: Mitglieder der Kontrabassgruppe des WDR Sinfonieorchesters spielen Kammermusik, in der Kontrabässe die Hauptrolle spielen.

SO 22. Oktober 2017 / 20.04 Uhr

»Hipermestra«

Eine Barockopern-Rarität vom exquisiten Glyndebourne Festival: Nach mehr als 300 Jahren wurde Francesco Cavallis »Hipermestra« wieder szenisch in Großbritannien gezeigt.



DER BEWEGER DER HERZEN



Über 30 Jahre lang war er Solohornist des WDR Sinfonieorchesters. Jetzt geht Andrew Joy in den Ruhestand. Mit dem gebürtigen Australier sprach Otto Hagedorn.

Andrew Joy, wie schauen Sie zurück auf Ihre Zeit im WDR Sinfonieorchester?

Das Leben am 1. Horn ist kein Job, das ist ein Lebensstil. Wenn die Kollegen nach der Arbeit mal in eine Kneipe gehen, kommt man nicht mit, sondern geht üben. Das ist manchmal entbehrungsreich. Aber dafür gewinnt man Dinge, die man weder kaufen noch stehlen kann. Auch dadurch, dass ich einige CDs aufnehmen konnte, bekomme ich immer noch Feedback aus aller Welt. Als der jetzige junge Solohornist Přemysl Vojta und ich uns das erste Mal begegnet sind, hat er gesagt: »Die erste Solo-Horn-CD, die ich überhaupt bekommen habe, war deine.« Da merkt man, dass man einen Einfluss auf nachfolgende Generationen hat. Und mein Cello-Kollege Johannes Wohlmacher hat mich mehrmals gefragt: »Weißt du, dass du im Radio deutschlandweit der meistgespielte Solist aus unserem Orchester bist?« – Ist das nicht toll?

Haben Sie ein Lieblings-Solo in einem bestimmten Werk?

Spontan würde ich sagen: Die 5. Sinfonie von Mahler hat für mich einen besonderen Stellenwert. Als ich frisch im WDR Sinfonieorchester war, habe ich eine kurze Solo-Passage im dritten Satz, dem Scherzo, völlig enthemmt gespielt, mit vollem Risiko – und ein paar ältere Kollegen von den Holzbläsern sind fast vom Stuhl gefallen.

Das heutige Konzert wird ihr letztes mit dem WDR Sinfonieorchester sein. Überwiegt das weinende oder das lachende Auge?

Gemischt. Bei mir gehen 39 Jahre und 3 Monate WDR-Zugehörigkeit zu Ende. Ich war 32 Jahre lang Solohornist. Ein Teil von mir ist darüber traurig, dass ich so froh bin. Ich habe ein sehr spannendes, erfülltes Berufsleben in diesem Orchester gehabt – und das Wichtigste an meiner WDR-Zeit war die Zusammenarbeit mit vielen leidenschaftlichen, engagierten Menschen. Ich bin dankbar für die Anregungen durch Kolleginnen und Kollegen, Dirigenten, einige Tonmeister und manchen Redakteur – und natürlich das Publikum. Mein Hauptanliegen als Hornist war, Herzen zu bewegen. Manchmal ist mir das gelungen – und das macht mich dankbar und froh.

DIE MAUS PACKT AUS WARUM TRAGEN DIE MUSIKER IM ORCHESTER EINEN FRACK?

Der Frack hat schon fast zweihundert Jahre auf dem Buckel, er ist also ein ziemlich altes Kleidungsstück. Älter sind im Konzert oft nur noch die Werke, die vom Orchester gespielt werden. In der Zeit, aus der diese Musik stammt, gab es noch keine Radios oder MP3-Player, und die einzigen, die in der Lage waren, bei sich zu Hause Musik zu hören, waren Könige oder andere hochrangige Persönlichkeiten. Denn nur die konnten es sich leisten, Komponisten und Musiker zu engagieren. Wenn ein König andere adelige Menschen einlud, um zusammen zu feiern und Musik zu hören, dann zogen sich alle sehr elegant an – auch die Musiker.

Als die ersten großen Orchester entstanden, die nicht nur für Könige, sondern auch für »normale« Menschen Konzerte gaben – zum Beispiel die Wiener Philharmoniker im Jahr 1842 –, war es für die feineren Leute normal, Frack zu tragen, wenn sie abends ausgingen.

Und da in den Orchestern damals nur Männer spielten und die meisten Konzerte abends stattfanden, war es selbstverständlich, dass auch die Musiker Frack trugen. Das ist bis heute so geblieben, obwohl sich die Abendmode längst geändert hat.



Mit zwei Konzerten in Dortmund begann im September die Zusammenarbeit des WDR Sinfonieorchesters mit der »Sendung mit der Maus«.

An dieser Stelle erscheint künftig in loser Folge die Rubrik »Die Maus packt aus«, in der Orchestergeheimnisse gelüftet werden – zum Vorlesen und Sammeln für die nächste Generation von Klassikfans.



WDR-Produktionen auf CD:

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 2 D-dur op. 73

Haydn-Variationen op. 56a

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste Leitung

Profil Edition Günter Hänssler 2017/


WDR The Cologne Broadcasts 2017 (DDD)

Bestellnummer: PH17057

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

 facebook.com/wdrsinfonieorchester